

Und der noch sichern Flur ein harter Unfall droht.
 Rings um die Mauern heut manch freundliche Taberne
 Der Schaar des Bergvolks sich zum kühlen Trunke dar,
 An Ceres Gaben*) labt sich hier der Bergmann gerne,
 Bergigt in feltner Lust, was je ihm drückend war.
 So strömt am Tag der Ruh, vielleicht an einem Feste,
 Ein Theil auch einst dahin, da bietet sich dem Blick
 Ein schrecklich Schauspiel dar. Es trifft die armen Gäste,
 Wem bebte nicht das Herz? ein unerhört Geschick.
 Zu frohem Tanze war nach Brauch die Schaar vereinet,
 Nicht ahnend, was der Zorn der Gottheit ihr ersann,
 Als einem Kranken schnell die Todesstund' erscheint,
 Und schon der Faden schwand, den ihm die Parze**) spann.
 Denn hinter deiner Lust, da lauern oft die Schmerzen,
 O Mensch im Hinterhalt, du suchst die Freuden auf,
 Und überläßt dich laut dem Lachen und dem Scherzen,
 Und unerwartet folgt Tod oder Kummer drauf.
 Hier holten nun sofort, daß er die Beichte höre,
 Wie's fromme Sitte heischt, den Priester sie herbei,
 Daß Absolution dem Sünder er gewähre,
 Und mit der Hoffnung auf den Himmel ihn erfreu.
 Der Priester kommt und ernst trägt man zur Trauerschwelle,
 Wo bang der Kranke stöhnt, den Leib des Herrn voran.
 Doch Jene tanzen noch an unheilvoller Stelle,
 Still sehen Andre zu, auf grünem Wiesenplan.
 Ob ihnen Gottes Zorn den Sinn zum Stolz gelenket,
 Obs' eigener Leichtsinns that, nur auf den Tanz erpicht,
 Hat man, o Heiland! dir die Ehrfurcht nicht geschenkt,
 Die deinem Leib gebührt, man beugt die Kniee nicht
 In frommer Demuth dir. Nur der zum heitern Spiele
 Die hellen Saiten rührt, erwählt das bessere Theil,
 Er beugt das Knie und folgt der Ehrfurcht Pflichtgefühle

*) Bier.

**) Schicksalsgöttin.